

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Geschichte der katholischen Pfarreien im Herzogtum Oldenburg

B. Dekanat Cloppenburg - die Pfarren Garrel, Lastrup, Lindern, Löningen,
Markhausen, Molbergen, Neuscharrel, Ramsloh, Scharrel, Strücklingen

Willoh, Karl

Köln, 1898

Viertes Kapitel. Die Schulen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5232

bisher Kooperator des wegen Unfähigkeit zur Disposition gestellten Pastors Hagedorn, starb in Molbergen 12. Januar 1827; Johann Gerhard Moormann aus Deindrup in der Pfarre Langförden, starb in Molbergen 17. März 1866; Marich Dumster aus Strücklingen, wurde 1878 Pastor in Scharrel im Saterlande; Klemens Feuer aus Emstedt, wurde 1885 Pastor in Strücklingen; Gisbert Meistermann aus Bakum, Dr. theol., seit 4. März 1885.

Nach dem Status vom Jahre 1834 verfügte der Vikar über ein Wohnhaus mit Nebenhaus und 2 Feuerhäusern, deren Instandhaltung dem Vikariefonds oblag, über 205 Rthr. Anniversarienkapitalien (23 sacra), p. p. 9 Malterfaat Acker- und Wiesenland, 9 Rthr. 10 Grote Kanons, über eine durchschnittliche Einnahme von 65 Rthrn. an Stolgebühren und Accidentien, die Gerechtigkeit eines Kötters in der Molberger Mark und Freiheit von allen Abgaben und Landes- und Kommunaldiensten. Besondere Verpflichtungen lagen ihm nicht ob. Für die cura secundaria erhielt er jährlich von der Kirche 25 Rthr. Die ganze Einnahme belief sich auf 121 Rthr. 56 Grote. Das Hemmeken Erbe warf durchschnittlich jährlich 72 Rthr. 36 Grote ab, doch gingen wieder 55. Rthr. (Grundsteuer, Brandkasse und Naturalleistungen) davon ab, so daß nur 17 Rthr. 36 Grote übrig bleiben. — Nach dem Status von 18⁹⁵/₉₆ betrug die Reineinnahme 456 Mark und 30 Pfg., der Rest von 1013 Mark 30 Pfg. nach Abzug der Abgaben usw.

Viertes Kapitel.

Die Schulen.

Inhalt: Gründung der Schule im Dorfe Molbergen. Der erste Lehrer. Anfängliche Kombination mit der Küsterei. Trennung der beiden Ämter zu Ende des 17. Jahrhunderts. Vereinigung des Schuldienstes mit dem Amte des Organisten. Die Lehrer an der Schule zu Molbergen, nach Abgang des ersten, bis auf die Gegenwart. Die Bauerschulden 1713 und 1732. Gesuch der Bauerschaft Dwerge 1752 und die darauffolgende Verfügung des Generalvikars von Fürstenberg. Visitation 1784. Die Bauerschulden im 19. Jahrhundert. Nachrichten über die zeitweilig mit der Molberger Volksschule verbunden gewesene Küsterei.



A. Die Schule im Kirchdorf Molbergen.

Die Anfänge der Schule datieren vom Jahre 1650. 1613 schreiben die Beamten an den Generalvikar und Kommissar Dr. Hartmann über Molbergen: „Vicarien, schuelen und andere beneficia seien dar nit“. Der darauf folgende 30 jährige Krieg, der Molbergen entvölkerte (1642 wurden im Kirchdorfe nur der Küster und 3 alte Weiber angetroffen (S. 355)), machte die Gründung von Schulen unmöglich. Gleich nach Beendigung des Krieges traf der Dechant Covers in Crapendorf Anstalten, in Molbergen eine Schule einzurichten. Auf der Visitation 1651 berichtet er: „Die Einrichtung einer Schule besorgte vor Jahresfrist Dechant Gerhard Covers; der Küster unterrichtet seitdem die Jugend und erhält für seine Mühewaltung aus Kirchenmitteln 1 Malter Roggen“. — Seit 1653 war wieder ein Pastor in Molbergen angestellt, nachdem die Pfarre viele Jahre vakant gewesen. Visitation 1654: „Der Küster Heinrich Bisfang hat bislang Schule gehalten, darauf hat der Pastor den Unterricht übernommen, macht aber seine Sache schlecht, hält auch im Sommer keine Schule.¹⁾ Der Küster ist bereit, wiederum Unterricht zu erteilen, wenn man ihm 1½ Malter Roggen bewilligen wolle; er eignet sich auch wohl dafür“.

Am 22. September 1660 berichtet der Pastor Bottgieser: „Die Jugend wird von einem Schulmeister sub inspectione pastoris gut unterrichtet“. Dieser Schulmeister war der Küster Laurenz Covers. Unter dem 20. September 1658 war der Küster und Lehrer Heinrich Bisfang „ratione adulterii simul et perjurii“ abgesetzt worden. Unter demselben Datum hatte der Kardinalbischof Franz Wilhelm dem Dechant Covers aufgegeben, sich nach einem qualifizierten Nachfolger, der womöglich auch die Schule mit vertreten könne, umzusehen. Am 20. November 1658 bescheinigt Drost Grothaus zu Cloppenburg, wenn Laurenz Covers, Better des Pastors Covers in Crapendorf, für qualifiziert erachtet werde, den Küster-

¹⁾ „Jam incepit pastor scholas, sed male, nec aestate eas habet“. Der Pastor war C. Sack, man vgl. das S. 358 über ihn Gesagte.

und Schuldienst in Molbergen versehen zu können, solle er vor andern präsentiert werden. Am 27. Juni 1659 erlassen die Amtsleute in Cloppenburg ein Mandat des Inhalts, daß der gewesene Küster Bisfang innerhalb 14 Tagen das Küsterhaus zu räumen habe, wenn nicht, solle man ihn hinauswerfen und wegen Ungehorsams denunzieren. Eine gleiche Verordnung erläßt am 29. Juni 1659 Franz Wilhelm. In einer Denkschrift vom 19. Januar 1660 beklagen sich darauf die Eingefessenen, daß der Dechant Covers durch Installierung eines zeitlichen Küsters zu Molbergen den Kirchspielsleuten die Wahl entzogen hätte.¹⁾ Sie könnten nachweisen seit mehr denn 100 Jahren bei 4 Küstern, daß die Molberger das Recht hätten, den jedesmaligen Küster zu wählen. Darum hätten sie den Laurenz Covers nicht angenommen. Ferner beklagen sie sich, daß Dechant Covers verhindert habe, daß der abgesetzte Küster Bisfang Küster in Lastrup geworden. Sie bitten, den alten Küster im Amte zu belassen, oder seinen 12 jähr. Sohn zu substituieren. Ein nachfolgendes Schreiben des Pastors Pottgießer vom 24. Februar 1660 reinigt den Dechant Covers von der Anklage oder dem Verdacht des Nepotismus, indem der Pastor erklärt, daß Laurenz Covers von ihm, den beiden Provisoren und den Vornehmsten aus dem Kirchspiel legitime gewählt worden. Es wäre nie Sitte gewesen, jeden zu fragen, es genüge nach alter Gewohnheit suffragium intelligentiorum, und das sei geschehen. Hinzugekommen wäre der Konsens der Amtsleute und die Approbation des Bischofs. Laurenz Covers besitze also seine Stelle zu Recht. Kurz vorher, unter dem 20. Februar 1660, hatte Pastor Gudemann in Lastrup bescheinigt, er habe den Bisfang wegen schlechter Aufführung refüsiert, nicht aber habe Dechant Covers es hintertrieben, daß jener Küster in Lastrup geworden. Daraufhin blieb Laurenz Covers Küster und Lehrer.

Im Jahre 1669 berichtet Pottgießer: „Der Küster, Johann von Cappel, ist seit 1666 angestellt; ein eigentlicher Lehrer ist nicht da.“ Das „eigentlich“ soll wohl heißen, daß von Cappel nicht approbiert war. Von Cappel ist 1669 29 Jahre alt. — Bei Gelegenheit der Visitation

¹⁾ 1682 schreibt Pastor Pottgießer: „Jus patronatus custodis praetendit parochia.“

1683 bemerkt Pastor Pottgießer: „Die Schule ist neu, der Küster ist zugleich Lehrer, bekommt für den Schuldienst 2 Malter Kirchenroggen; als Küster muß ihm jedes Haus 1 Brot verabreichen, wird aber wegen der bekannten Armut nicht gegeben“. — 1695 ist Johann von Grönem Küster, ob dieser auch Lehrer gewesen, wird nicht gesagt, auch erfährt man nicht, wann der Schuldienst von der Küsterei getrennt worden, erst im Jahre 1703 finden wir beide Stellen getrennt und sind von da an getrennt geblieben. 1703 ist nämlich der vorhin erwähnte Johann von Grönem Küster und Gerhard Ruper Lehrer. Ruper hat 1703 ein Alter von 24 Jahren, empfängt von der Kirche jährlich $15\frac{1}{2}$ Scheffel Roggen und hält nur im Winter Schule. Pastor Plate sagt wörtlich: „Waß den zeitlichen Schulmeister betrifft, hat er von anfanghero genossen $15\frac{1}{2}$ Scheffel rogggen von der Kirchen; anderer Einkünften des schulmeisters weiß man nicht.“ Er fügt hinzu, er habe den jezigen Schulmeister für sein Amt herangezogen auf Bitten seinerseits, weil niemand die Schule des geringen Einkommens wegen hätte halten wollen. In Schickung der Kinder zur Schule wären die Eltern recht nachlässig. — Im Jahre 1713 ist Lehrer an der Wolberger Schule Gerhard Möllers, und 1732 findet sich nochmals Gerhard Möllers. Es heißt 1713 von dem Gerhard Möllers, daß er bald 30 Jahre alt wäre, von seiner Hände Arbeit und dem Stipendium eines jeden Schülers leben müsse, er habe annähernd 30 Schüler.¹⁾ Der 1713 und 1732 erwähnte Johann Gerhard Möllers starb 1744. Nun hatte Pastor Plate 1726 eine Orgel für die Kirche beschafft und zu dem Ende einen Anton Heinrich Deeken das Orgelspielen erlernen lassen. Als dann der Lehrer Gerhard Möllers gestorben war, verschaffte Plate dem Organisten Anton Heinrich Deeken auch den vakanten Schuldienst, und sind seitdem die Stellen eines Organisten und Lehrers mit einander verbunden geblieben. Die Ernennung des Organisten Anton Heinrich Deeken zum Lehrer in Wolbergen datiert vom 30. März 1744. Durch die Verbindung des Organistendienstes mit dem Schuldienst hatten beide

¹⁾ Der früher gelieferte Kirchenroggen wird hier und in der Folge nicht mehr erwähnt.

Teile gewonnen. Der Organistendienst brachte 24 Thaler ein, und diese 24 Thaler nebst dem Schulgelde und freier Wohnung machten fortan die Molberger Lehrerstelle zu einer gesuchten. — Ein Schulbericht vom Jahre 1771 nennt als Lehrer in Molbergen Wilhelm Deeken, 25 Jahre alt; hat über 30 Schüler, freies Wohnhaus und das Schulgeld. Wilhelm Deeken wird ein Sohn des H. A. Deeken gewesen sein. Seine Anstellung war 1764 erfolgt.

Oberberg berichtete 1784 nach Inspektion der Molberger Schule: „Die Kinder werden in dem Hause des Schulmeisters, welches von der Kirche unterhalten wird, unterrichtet. Schulmeister Johann Wilhelm Deeken ist vom Generalvikariat vor 20 Jahren eingesetzt, 20 Jahre alt, auch Organist. Kinder meistens 24. Der Schulmeister unterrichtet in Religion, Lesen und Schreiben, ist in der Religion gut erfahren, übrigens mittelmäßig, hat ziemlich gute Talente, Fleiß und Ausführung werden gerühmt. Die 6 Kinder, welche in der Schule gegenwärtig waren, fand ich mittelmäßig unterrichtet. Einkünfte: 24 Thlr. als Organist, $\frac{1}{4}$ Rthr. Schulgeld von jedem Kinde und freie Wohnung.“

Wilhelm Deeken mußte 1808 wegen Unfähigkeit den Schuldienst quittieren. Ihm folgte Bernard Duncker, welcher aber schon im folgenden Jahre, 1809, für die Schule in Dinklage präsentiert wurde. Der Nachfolger Duncckers, Friedrich Hellmann aus Twistringen, bisher Lehrer an der Schule in Dinklage, übernahm 1811 eine Schulstelle in Emden in Ostfriesland. Seit 1812 besorgte den Unterricht Johann Joseph Anton Deeken, erst 7 Jahre provisorisch, seit 1819 definitiv. Anton Deeken hatte nach dem Status von 1834 eine freie Wohnung, eine Wiese von 2 Fuder Heugewachs, einen 6 Scheffelsaat großen Kamp, das Schulgeld von 80 Kindern (im Winter 26, im Sommer 18 Grote) im Betrage von 48 Rthrn. 64 Grote, 30 Rthr. Zulage, 1 Malter $1\frac{1}{2}$ Scheffel Roggen als Chor-direktor und 24 Rthr. für Orgelspiel. Total 108 Rthr. 27 Grote. Deekens Pensionierung erfolgte 1858. Von da an bis auf heute haben die Schule geleitet August Göttke aus Halen bis 1869, Gerhard Kohnen aus Molbergen bis 1884 und Heinrich Kröger aus Dinklage seit 14. Mai 1884. — Die Schule ist einklassig. Zur Schulacht Molbergen gehören das

* 1747
Aug 21.

Kirchdorf Molbergen und Stedingsmühlen mit (1895) 117 Haushaltungen und 506 Einwohnern. Im Wintersemester 1897/98 besuchten die Schule 86 Kinder.

B. Die Bauerschaftsschulen.

Die Bauerschaftsschulen verdanken ihr Entstehen der Verordnung vom 31. Aug. 1674. Im Jahre 1713 zählte man 3 Lehrer im Kirchspiel: Gerhard Möllers für Molbergen, Stedingsmühlen und Dwertge, Rudolph Einhaus für Ermke, 40 Jahre alt, Friedrich Pleiter für Beheim und Grönheim, 50 Jahre alt. Jeder hatte annähernd 30 Schüler.

1732 ist Gerhard Möllers Lehrer für Molbergen und Stedingsmühlen, Rudolph Einhaus für Ermke und Heinr. Deeken für Beheim und Grönheim.

1752 hielten die Eingeseffenen Dwertges um einen neuen Lehrer an; sie führten in ihrem Gesuche aus, daß sie vor diesem einen Schulmeister gehabt hätten, was einige, die bei demselben in die Schule gegangen, bezeugen könnten. Da sie später einen kapablen Schulmeister nicht hätten erhalten können, auch nur wenige Kinder vorhanden gewesen, so habe man die Kinder bis jetzt nach Molbergen in die Schule geschickt. Nunmehr wären aber wieder viele Kinder vorhanden, zugleich stände ihnen ein in Glaubenssachen, im Lesen und Schreiben erfahrener Mann zu Gebote, und da Dwertge über $\frac{3}{4}$ Stunde von Molbergen entfernt wäre, zudem die kleinen Kinder den sogenannten Niengeweg, eine morastige Strecke, nicht gut passieren könnten, man vielmehr befürchten müsse, daß sie von den auf dem Weg befindlichen Fußsteigen herunterfielen und ertränken, so bäten sie um Approbierung des von ihnen angeworbenen Schulmeisters. Unter dem 13. Dezember 1752 antwortete auf das Gesuch der Generalvikar von Fürstenberg, nachdem dieser beim Dechanten Erkundigungen eingezogen hatte, daß die kleinen Kinder in Dwertge unterrichtet werden könnten, und daß dem Lehrer dafür das gewöhnliche Schulgeld gezahlt werde, die größeren Kinder aber, die nahe vor der 1. h. Kommunion ständen, sie möchten sein aus Dwertge, Ermke oder Grönheim, sollten fortan die Kirchspietschule in Molbergen besuchen. In demselben Schreiben wird verordnet, daß die Beheimer Schule bis auf weitere Verordnung fortbestehen könne, die Grönheimer Schule, weil nicht

approbiert, solle vom Tage des Empfanges dieses Antwortschreibens an aufgehoben sein.

Nach diesem Berichte bestanden somit 1752 außer der Kirchspielschule Schulen in Ermke, Peheim und Grönheim. Die Schule in Grönheim wurde durch die 1752er Verfügung aufgehoben, dafür die Dwertger neu eingerichtet. Der Generalvikar hatte am Schlusse seines Berichtes angeordnet, daß die von ihm getroffene Verfügung an drei auf einander folgenden Sonntagen von der Kanzel publiziert werde. Auf Nichtbeachtung der getroffenen Bestimmungen war eine Strafe von 10 Goldgulden gesetzt.

Im Jahre 1784 fand Overberg im Kirchspiele 3 Bauerschäfts- oder Nebenschulen und zwar in Dwertge, Peheim und Ermke. Der Lehrer in Dwertge war tot, ein neuer (es war Sommer) noch nicht wieder angestellt, der Lehrer Schrapper in Peheim befand sich in Holland. Sämtliche Bauerschäftslehrer hatten nur das Schulgeld; in Dwertge und Peheim war dasselbe festgesetzt, in Ermke mußte der Lehrer mit den Bauern kontrahieren. Die Ermker Schule besuchten an die 40 Kinder, während die beiden andern nur 10 bis 20 Kinder aufzuweisen hatten. Der vollständige Bericht über die drei Schulen lautet:

1. Dwertge. „Schulgebäude ist eben brauchbar, ohne Schreibbank, Lehrer ist gestorben, es hat sich noch kein neuer wieder eingefunden. Schulzeit nur im Winter, Kinder 10 oder 15. Einkünfte: Von jedem Kinde $\frac{1}{2}$ Rthr. Lehrstücke bilden Religion, Lesen und Schreiben. Die Kinder aus Dwertge sind ehemals allezeit nach Molbergen in die Schule gegangen. Der Herr Pastor wünscht, daß sie auch jetzt wieder dahin möchten verwiesen werden. Der Weg ($\frac{1}{2}$ Stunde) soll im Winter etwas schlecht sein, kann aber gut gemacht werden.“ Peheim. „Schulgebäude hat einige Verbesserung nötig; keine Schreibbank. Lehrer Schrapper hat einige Zeit die Schule cum consensu pastoris gehalten, 30 Jahre alt, Heuermann, ist jetzt in Holland. Schulzeit nur im Winter. Kinder meistens 20. Einkünfte: Von jedem Kinde $\frac{1}{2}$ Rthr. Lehrstücke bilden Religion, Lesen und Schreiben. Fähigkeit mittelmäßig, Fleiß und Ausführung sind nicht zu tadeln juxta relationem pastoris. Peheim liegt von Molbergen $1\frac{1}{2}$ Stunde. Der Weg ist schlecht, von Ermke

1½ Stunde, von Lindern aber nur ¼ Stunde.“ Ermke. „Schulgebäude etwas zu finster, keine Schreibbank. Schulmeister Wilhelm Brinkmanu ist vom Dechant vor 2 Jahren angeſetzt, nachdem die dortigen Bauern des Schulmeiſters wieder überdrüſſig geworden ſind, der auf Andringen der Bauern, weil er mit einem geringeren ſalario iſt zufrieden geweſen, ſtatt des jetzigen ein paar Jahre die Schule gehalten, 45 Jahre alt, ein Eigener. Schulzeit nur im Winter, Kinder meiſtens 40. Einkünfte: Von jedem Kinde ⅓ oder ¼ Rthr, nachdem er mit den Eltern der Kinder accordiret. Lehrſtücke Religion, Leſen und Schreiben. Fähigkeit mittelmäßig, Fleiß und Ausführung gut, die Kinder fand ich mittelmäßig unterrichtet. Der Weg nach Wolbergen ſoll in der Mitte ungefähr zur Winterzeit überſchwemmt werden.“

Im Jahre 1812 unterrichteten Lehrer in 4 Bauerschaften und zwar Abel Brinkmann in Ermke, Bernard Koopmann in Dwertge, Gerhard Heinrich Niehaus in Grönheim und Gerhard Kohnen in Beheim. Von der Grönheimer Schule wird berichtet, ſie wäre noch nicht oberlich genehmigt; ſie muß auch bald darauf eingegangen ſein. Erſt 1826 wurde wieder die Errichtung einer Schule in Grönheim geſtattet, und betraute die Behörde mit dem Schuldienſt den Lehrer H. Severin. Severin wurde 1862 penſioniert, und ſind ſeitdem Grönheim und Dwertge kombiniert.

Im Jahre 1834 hatte der Lehrer Andreas Brinkmann in Ermke nur das Schulhaus, keine Wohnung. Das Schulgeld für 66 Kinder (im Winter 24 Grote, im Sommer 12 Grote) nebst 10 Rthr. Zulage machte die ganze Einnahme (durchſchnittlich 40 Rthr.) aus. Im Sommer wurde die Schule gehalten Dienſtags und Freitags in der Woche und an den Sonn- und Feiertagen nachmittags, im Winter täglich. In Dwertge hatte der Lehrer H. H. Thoben ebenfalls keine Wohnung, nur das Schulhaus war da. Für 50 Kinder (26 Grote Schulgeld im Winter, im Sommer nichts) erhielt er 18 Rthr. 4 Grote. Zulage 10 Rthr. Total 28 Rthr. 4 Grote. Dafür mußte er im Winter jeden Tag, im Sommer an Sonn- und Feiertagen nachmittags Schule halten und in der Kapelle vorbeten. Dieſelben Verpflichtungen bezüglich der Schule lagen den Lehrern H. Severin in Grönheim und G. Kohnen

in Beheim ob. In Grönheim besuchten die Schule 36 Kinder, jedes Kind gab 36 Grote für den Winter, für den Sommer nichts. Zulage 10 Rthr. Wohnungen für die Lehrer fehlten an beiden Orten; die Schulgebäude waren klein und unansehnlich. Der Bau einer Wohnung für den Lehrer in Beheim war schon 1817 beschlossen, aber seither nicht zur Ausführung gekommen. Aus der Gemeinheit waren ihm angewiesen 1 Garten 4 Scheffelsaat, 1 Wiese 2 Scheffelsaat und noch 1 Wiese 6 Scheffelsaat groß. Die Schule in Beheim besuchten 1834 74 Kinder, die für den Winter 28 Grote und für den Sommer 4 Grote jedes Kind zahlten, Zulage 10 Rthr. Für das Vorbeten in der Kapelle nachmittags an den Sonn- und Feiertagen und abends während der ganzen Fastenzeit erhielt der Lehrer nichts. Alle 4 Lehrer waren frei von Gemeindearbeiten.

Gegenwärtig bestehen 3 Schulen und zwar in Ermke, Beheim und Dwergte. Zur Schulacht Ermke gehört die Bauerschaft Ermke mit (1895) 91 Haushaltungen und 386 Einwohnern, im Winter 18^{07/08} 49 Kinder. Zur Schulacht Beheim gehört die Bauerschaft Beheim mit (1895) 95 Haushaltungen und 412 Einwohnern, im Winter 18^{07/08} 64 Kinder. Zur Schulacht Dwergte gehören die Bauerschaften Dwergte und Grönheim mit (1895) 78 Haushaltungen und 326 Einwohnern, im Winter 18^{07/08} 42 Kinder. Alle 3 Schulen sind einklassig.

Kirchen- und Schuldienst im Orte Molbergen waren von 1650 bis Ende des 17. Jahrhunderts kombiniert, die Rüstler aus dieser Zeit haben wir im Vorhergehenden kennen gelernt. Nach der Trennung finden sich als custodes der Kirche 1. Joh. von Grönem, 1703: „Versteht den Choral nicht, das Rüstlerhaus ist schatzfrei;“ 2. Mathias Staal; 3. A. Dillenberg seit 1741, that 1746 Abstand; 4. Johann Gerhard Budde, starb 1780; 5. Otto Budde; 6. Adolph Budde, starb 1874; 7. Gerhard Meier bis jetzt.

Einnahme der Rüsterei 1613: „Die Rüsterei hat 1 Malterfaat Landes, darzu von jedem Haus 1 Brot und ein Scheffel Roggen, welcher 34 im Kerspel sein.“

1771: „Haus nebst Garten und 10 Scheffelsaat Land, von den 34 Erben des Kirchspiels einen Proben (1 Brot und 1

Huhn), von den Röttern und Feuerleuten 1 Rauchhuhn, dazu die Stolgebühren.“ 1834: Haus nebst Garten, 16 Scheffel-
faat Land, von jedem Erbe $1\frac{1}{2}$ Scheffel Roggen mit Ausnahme
der Erben in Molbergen, die nur $\frac{1}{2}$ Scheffel Roggen geben,
von den Röttern und Feuerleuten 1 Rauchhuhn, dazu die
Stolgebühren und Accidentien, Berechtigung in der Molberger
Mark gleich einem $\frac{1}{2}$ Erbe und Freiheit von Gemeindelasten.
Durchschnittlicher Ertrag jährlich 67 Mthr. 46 Grote.

Fünftes Kapitel.

Die Kapelle in Peheim.

Inhalt: Genehmigung zum Bau der Kapelle, 1506. Die Patronin.
Die Kapelle von Kriegshorden ruiniert. Visitation 1631, 1651 und
1700. Restauration des Gotteshauses. Petitionen 1707 und 1708
wegen eines viermaligen Gottesdienstes im Jahre. Einweihung der
neuen Kapelle, 1708. Berichte von 1724 und 1771; Armut der Ein-
geessenen. Neubau der Kapelle 1851 und 1852. Der Gottesdienst in
der alten Kapelle. Der Gottesdienst seit 1860, nachdem ein eigener
Geistlicher für Peheim berufen. Die Kapellengeistlichen von 1861 bis
auf unsere Tage.

Conradus, dei gratia episcopus Monasteriensis ac ecclesiae
Osnabrugensis administrator, dilecto nobis in Christo Joanni
Tebben in Molbergen, ut in campo dicto Pedem capellam in
honorem S. Annae, matris sanctissimae Mariae, genitricis
Dni nostri Jesu Christi, ad quam devotionem geris, locare,
fundare, aedificare et construere ac in eadem capella in lapide
protatili consecrato per presbyteros notos et idoneos missas
celebrari facere possis et valeas, excommunicatis et inter-
dictis exclusis, super quibus conscientias celebrantium onora-
mus, tibi et sacerdotibus licentiam concedimus et impertimur
per praesentes absque tamen praejudicio pastoris. Datum in
castro nostro Cloppenburgensi, Osnabrugens. dioceseos, anno
millesimo quingentesimo sexto feria secunda post dominicam
Vocem jucunditatis.

Am Donnerstag nach Graudi 1507 bezeugt der Pastor
und Kommissar Balthasar Monnik in Lastrup die Zustimmung
des Offizials (vgl. S. 117, nur muß dort 3. 13 v. o. statt
MV MD gelesen werden).